

<b>Zeitschrift:</b>	Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Zivilschutzverband
<b>Band:</b>	48 (2001)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Kompetenz, Qualität und Effizienz erhöhen
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-369455">https://doi.org/10.5169/seals-369455</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Markus Aeschlimann,  
Geschäftsleiter AMB**

Welches sind nach Ihrer Beurteilung die wichtigsten Schlüsselkompetenzen der verantwortlichen Kader im Katastrophenmanagement?

«Die formulierten Kernkompetenzen der Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes sind wichtig für die Zielausrichtung, nicht aber entscheidend für einen effizienten und erfolgreichen Einsatz im Katastrophenfall. Entscheidend sind die Schlüsselkompetenzen bzw. Fähigkeiten» der beteiligten Menschen. Dies erfordert in der Aus- und Weiterbildung vermittel von Fachwissen und trainieren der erforderlichen Fähigkeiten.

Schlüsselkompetenzen der Kader und Entscheidungsträger im Katastrophenmanagement sind:

- Verantwortungsbereitschaft
- Führungs- und Motivationsfähigkeit
- Organisations- und Improvisationstalent
- Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit
- Flexibilität
- Eigeninitiative
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikations- und Kontaktfähigkeit sowie Überzeugungskraft
- Lernfähigkeit.

Als besonders wichtig erachte ich bewusstes Wahrnehmen der Kompetenzen, Selbstbehauptung, Belastbarkeit und Einfühlungsvermögen (Sozialkompetenz) – denn der Mensch steht auch in einer *ao* Lage im Mittelpunkt.

Übrigens: Humor und Menschlichkeit hilft manche schwierige Momente überbrücken.

## DIE AUSBILDUNG MUSS EREIGNISORIENTIERT SEIN

# Kompetenz, Qualität und Effizienz erhöhen

**AMB. 2001 präsentierte sich im Kanton Bern als vielseitiges, interessantes Ausbildungsjahr. Die Aus- und Weiterbildung ist auf die Ziele und Aufgaben des Bevölkerungsschutzes auszurichten. Für die verantwortlichen Ausbilder eine interessante Herausforderung. Sie bedingt jedoch einen gesamtheitlichen Blick, sehr gute theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen im Katastrophenmanagement sowie hohe Methoden- und Sozialkompetenz.**

Die veränderten Bedrohungen beeinflussen die Inhalte der Ausbildung der Partner im Bevölkerungsschutz. In den letzten zehn Jahren sind Grossereignisse verschiedenster Art, Natur- und Technologiekatastrophen vermehrt aufgetreten. Schlagworte in den Medien berichten über *Geschehenes, Bedrohendes, Beängstigendes*.

### Die Szenarien beeinflussen

#### Wirbelstürme:

Wie Himmel und Erde zur Hölle werden. Wo sie auftauchen, hinterlassen sie Millionen-schäden, oft Tote und Verletzte.

#### Zeitbomben:

Gefahr auf Schiene und Strasse. Explosions- und Giftgaskatastrophen möglich. Hochtechnologie wird zum Risiko!

#### Überschwemmungen:

Menschen, Tiere, Häuser, Quartiere vom Wasser bedroht, Kulturen unter Wasser.

#### Unwetter, Erdrutsche, Lawinenniedergänge:

Häuser und Infrastrukturen zertrümmert, Strassen und Übergänge gesperrt.

#### Unruhen, Terrorattentate, ABC-Terror:

Am 11.9.2001 wurde eine dionysische Waffe – die Flugzeugbombe – geboren. Weltweit drohen gefährliche Emotionen zu eskalieren.

#### Menschen geraten in Bedrängnis, sie verlieren alles:

Familie und Freunde, Hab und Gut, ihre Existenz. Es entstehen viel Leid und Tränen, menschliche Tragödien.

Das Gefahrenpotential für Bevölkerung und Einsatzkräfte der Rettungsorganisationen ist höher, verschiedenartiger und unberechenbar geworden.

Von Führungsorganen und Einsatzkräften wird mehr denn je gefordert. Grenzen der Ohnmacht, physische und psychische Belastungen werden spürbarer.

Da die Anforderungen an die Kader steigen, beschreitet das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Bern ab 2001 neue Wege in der Ausbildung:

### Ausbildung der Führungsorgane

Ein Schwergewicht liegt in der Ausbildung der Führungsorgane. Die Ausbildung ist ausgerichtet auf das zivile Verbundsystem des Bevölkerungsschutzes. Das Ziel ist eine optimale Abstimmung der Partnerorganisationen. Um sich für die Zusammenarbeit vorzubereiten, ist es notwendig,

- scharf gezogene Grenzen zu sprengen,
- partnerschaftlich «im Dialog der Verständigung» zu kommunizieren,
- in Netzwerken zu kooperieren und gemeinsam aufzutreten,
- Synergien in Ausbildung, Materialeinsatz und Ereignisbewältigung zu nutzen.

Zur Grundausbildung für öffentliche Sicherheit gehören zwei Grundkurse mit folgenden Zielen:

#### Grundkurs 1:

##### Kennenlernen

- des Bevölkerungsschutzes 2003 und dessen Umsetzung im Kanton Bern
- der Aufgaben und Pflichten als Ressort-verantwortliche/r der öffentlichen Sicherheit

#### Grundkurs 2:

Anhand von effektiven Szenarien und Erfahrungen wird gemeinsam bearbeitet:

- Risikokultur
- Treffen vorsorglicher Einsatzplanungen und Massnahmen
- Lagebeurteilung und Erkennen der Konsequenzen für die selbständige Bewältigung einer *ao* Lage
- Hilfestellung und Kooperation mit den Partnern, Kompetenzregelung
- Stabsarbeit

Die Katastropheneinsätze der Jahre 1998 bis 2000 wurden gemeinsam ausgewertet und die erforderlichen Lehren gezogen.

Speziell beleuchtet wurden die Verantwortlichkeiten der politischen Behörden und der Führungsorgane in einem Ereignisfall im Bereich Führung, Führungsprinzipien und den erforderlichen Vorbereitungen.

Es zeigt sich auch, dass wir uns auf den Weg von der reinen Gefahrenabwehr zur bewussten Risikokultur begeben müssen, da die Abwehr von Naturgefahren durch technische Massnahmen auf Grenzen stösst. Alles und jedes lässt sich nicht schützen. Andererseits sind die Kantons- und Gemeindebehörden für die Sicherheit der Bevölkerung verantwortlich.

In der künftigen Abwehr von Naturgefahren muss auch die Akzeptanz und Zumutbarkeit gewisser Risiken in die Überlegungen einbezogen werden. Es ist zu bestimmen, welchen Schutz gibt es um jeden Preis, und wie gross darf das Restrisiko sein, das in Kauf genommen wird. Die Betroffenheit bei Ereignissen und die Ängste der Bevölkerung sind mit Blick auf die Sicherheit zu beurteilen und in die Politik einzubeziehen.

### Fortbildung der Bezirksführungsorgane

In den Amtsbezirken werden jährliche Stabsübungen durchgeführt. Anhand von Szenarien nach der Gefahrenanalyse in den Gemeinden und Bezirken werden die Mitglieder der Bezirksführungsstäbe trainiert.

### Informationsveranstaltungen in den Regionen

In den Regionalen Ausbildungszentren wurden zusammen mit den Partnerorganisationen Informationsveranstaltungen durchgeführt. Fachreferenten informierten über aktuelle Themen wie

- Bevölkerungsschutz (Leitbild und Gesetzes-Vernehmlassungen)
- Regionalisierung
- Psychologische Betreuung in ao Lagen, Notfallseelsorge

Zirka 500 Personen je Thema haben die Veranstaltungen besucht.

### Kurse für Notfallseelsorge

Das Kantonsarztamt der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons hat am 9. Mai 2001 ein Konzept über die zu treffenden Sofortmassnahmen der Psychologischen Ersten Hilfe (PEH) bei einem Grossereignis oder einer ao Lage verabschiedet. In einer ersten Ausbildungssequenz werden Pfarrerinnen und Pfarrer auf diese Aufgabe vorbereitet. Den 5-tägigen Kurs im Oktober 2001 besuchten 39 Teilnehmer (6 Pfarrerinnen und 33 Pfarrer) aus allen Regionen des Kantons Bern.

### Zivilschutzausbildung

In Weiterbildungskursen wurden die Kader in die Aufgaben des Bevölkerungsschutzes ab 2003, die Umsetzung des Zivilschutzes XXI

und die Organisationsprozesse der Regionalisierung im Kanton Bern eingeführt.

### Zivilschutzkommandanten-Pilotkurs

Die Ausbildung der Zivilschutzkommandantinnen und -kommandanten erfolgt künftig drei Wochen, und zwar zweistufig auf Bundes- und Kantonsebene. Durch diese Zweiteilung der Ausbildung wird gewährleistet, dass einerseits ein einheitliches Grundwissen im Katastrophenmanagement und andererseits die gesetzlichen Grundlagen und organisatorischen Gegebenheiten im Kanton vermittelt werden können.

Ein Schwergewicht der Ausbildung liegt auch hier in der Zusammenarbeit des Partners Zivilschutz mit den anderen Partnern des Bevölkerungsschutzes.

Im Amt für Militär und Bevölkerungsschutz wurde ein 5-tägiger kantonaler Kurs konzipiert (Voraussetzung für den Besuch dieses Kurses ist die Ausbildung beim Bundesamt für Zivilschutz).

Unter Leitung von Heinz Reinhart, Chefinstruktor AMB, wurden die ersten 17 Zivilschutzkommandanten – 1 Kommandantin und 16 Kommandanten – ausgebildet. Die erste ausgebildete Zivilschutzkommandantin im Kanton Bern ist Claudia Matroni, Zivilschutzorganisationen Wynau.

Der Zivilschutzkommandant der Gemeinde Heimberg, Thomas Gurtner, fühlt sich nach der Ausbildung gut gerüstet, um im Ernstfall-einsatz die richtigen Entscheide und Massnahmen treffen zu können. Er meint, dass bei der Auswertung des Pilotkurses noch Anpassungen notwendig sind um Doppelspurigkeiten auszumerzen. Gurtner ist der Auffassung, dass beide Ausbildungslehrgänge von Bund und Kanton gut gelungen sind und das Richtige und Wichtige vermitteln.

## Was ist was?

### Fachkompetenz

Fähigkeit zur fachlichen Bewältigung der Anforderungen.

### Methodenkompetenz

Wissen um und Anwendung von Arbeitsmethoden, neuen Techniken.

### Sozialkompetenz und Führungskompetenz

Fähigkeit, sich erfolgreich mit sozialen Begegnungssituationen auseinanderzusetzen zu können; Fähigkeit, gesteckte Ziele zu erreichen.

### Lernkompetenz

Einsicht und Fähigkeit, die notwendigen Lernhandlungen selbstständig und eigenverantwortlich durchzuführen zu können.

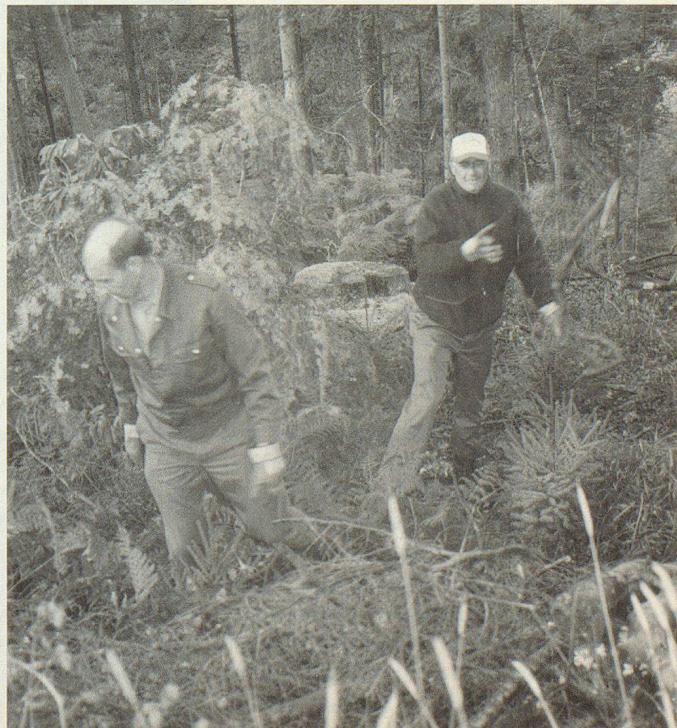
### Mitwirkungskompetenz

Fähigkeit, auch bei übergreifenden Problemstellungen im Rahmen der Planungs-, Problemlöse- und Entscheidungsprozesse mitwirken zu können.

### «Lothar»- und andere Einsätze

Über 200 Zivilschutzorganisationen leisteten 35 500 Einsatztage bei Aufräum- und Wiederherstellungsarbeiten in bernischen Wäldern.

8 Mitarbeiterinnen und 33 Mitarbeiter des AMB wollten sehen und erleben, wie die Zivilschutzbasis in den Gemeinden arbeitet. Sie verließen die Bürostühle und arbeiteten einen Tag im Berner Staatswald in der Gemeinde Röthenbach im Emmental. □



Daniel Rudin,  
Ausbildungschef,  
und Heinz Reinhart,  
Chefinstruktor, auch im  
Waldeinsatz ein Team.